

Marike Finlay, *The Romantic Irony of Semiotics. Friedrich Schlegel and the Crisis of Representation.* Berlin/New York/Amsterdam: Mouton de Gruyter 1988, 294 S. ISBN 3-11-011242-6; DM 148,-.

Wenn eine der Intention nach semiotische Untersuchung mit der Feststellung endet, "die Semiotik" habe sich als nutzloses Werkzeug für die Analyse der Ironie herausgestellt, aber nur durch die Benutzung dieses Instrumentariums habe gezeigt werden können, wie der Untersuchungsgegenstand eben dieses Instrumentarium selbst übersteige, so ist es von unserem Standpunkt einer aus Peirce entwickelten Semiotikkonzeption her evident, daß hinsichtlich der möglichen Gewinnung positiver semiotischer Aussagen über die Ironie ein falsches Werkzeug benutzt worden sein muß, das in seiner Fundierungsleistung diesem Gegenstand offenbar nicht angemessen war. Das Buch von Finlay verfolgt offensichtlich einen doppelten Zweck, nämlich einerseits eine semiotische Analyse der romantischen Ironie Friedrich Schlegels und andererseits eine Kritik - oder zumindest eine Einschränkung der Reichweite - einer bestimmten Semiotikkonzeption, und zwar einer recht eklektizistischen, aus de Saussure und Hjelmslev von einer Reihe (vor allem französischer) Literaturtheoretiker abgeleiteten und variierten "biplanaren" Semiotik des Erzählens.

Das grundlegende Mißverständnis des ganzen Werks wird bereits greifbar in der Definition von Semiotik als "a representationally-based theory of language". Diese Beschränkung auf den Bereich der Sprache verstellt bekanntlich vor allem im Bereich der hier ebenfalls angeschnittenen Ontologie einen über die Sprache hinausgehenden Horizont. Unser methodischer Einwand gegen diesen Ansatz liegt darin, daß es nicht gerade als sinnvolles Vorgehen überzeugt, ein Instrumentarium nur deswegen anzuwenden, um seine unzureichende Eignung zu demonstrieren, somit also den eigentlichen Analysezweck wenn nicht zu verfehlen, so doch offenbar nur sehr indirekt zu erfüllen. Die Formulierung des Titels läßt es gewissermaßen offen, ob die romantische Ironie der Semiotik untersucht werden soll oder aber, was sicher näherliegt, Schlegels Konzept der romantischen Ironie als Problematisierung des Repräsentationsprozesses - und somit der zentralen Funktion von Zeichen überhaupt - bzw. als Problematisierung des Verhältnisses zwischen reflektierendem Ich und Welt - und somit als semiotische Frage.

Zwar bestreitet das Vorwort überraschenderweise ausdrücklich, daß das Werk eine Definition der Ironie versuche, eine Schlegel-Interpretation vorgebe oder einen Überblick über die semiotische Theoriebildung liefere, aber alle drei Teilthemen spielen natürlich eine zentrale Rolle. So liegt sicher der größte Wert des Buches in der eher als allgemein geisteswissenschaftlich zu charakterisierenden Darstellung des Schlegelschen Ironiebegriffs, dessen Umriss trotz der Gliederungsprinzipien gemäß der genannten Semiotikkonzeption hervortreten. Zu Recht wird Schlegels Poesiebegriff als Paradigma der Kunst gesehen und diese Verallgemeinerung in Richtung einer ästhetischen Theorie durch Bezüge zu Kant, Hegel und Adorno verdeutlicht, wobei jedoch semiotische Fragen weitgehend aus dem Blickfeld verschwinden.

In diesem vorwiegend philosophiehistorischen Kontext ergibt sich für Finlay als definitorischer Umriss: "Irony is a refusal of representation. Irony is a refusal to unite the antithesis of self-representation and self-representing. Irony is a refusal to unite the antithesis of the subject and of existence."

Diejenigen Fragen, die vor dem Horizont der Peirceschen Semiotik und ihrer Stuttgarter Weiterentwicklung gerade im Zentrum einer Analyse der romantischen Ironie stehen müßten, werden leider meist nur in einem Satz abgefertigt: Hierzu gehören zunächst die Qualifikation als Eigenrealität – möglicherweise sogar in Gestalt des von Bense entwickelten endlosen "Zeichenbandes", um der prinzipiell unendlichen Iterierbarkeit des ironischen Bewußtseins Rechnung zu tragen; Finlay führt sinnvollerweise, aber ohne nähere Ausführung, den Begriff des "self-presenting discourse" ein und definiert an anderer Stelle: "Irony is not an external subject reflecting upon its creation and destroying it as non-referential, irony is the Roman which reflects upon itself by refusing to represent anything other than its own discursive processes, than its own failure to represent." Auch die Ersetzung einer Objektthematik durch eine Reflexionsthematik bei Schlegel wird erkannt, ohne daß mit einem Wort auch nur auf die Existenz des einzigen semiotisch-ontologischen Entwurfs eingegangen würde, der Bewußtsein, Repräsentation und kategoriale Ontologie verbindet. Der ebenfalls hierfür so bedeutende Peircesche Begriff des Interpretanten wird in einem einzigen Nebensatz gestreift. Die Anwendung dieser Semiotik auf das interessante Thema der romantischen Ironie steht also noch aus und wird sicher auch nicht mit dem Eindruck enden, ein nutzloses Werkzeug benutzt zu haben, denn eben wegen ihrer tiefstmöglichen Fundierungsleistung stellt die triadisch-trichotomische Semiotik ein Werkzeug dar, das gerade nicht von einer bestimmten Untersuchungsthematik wegen deren komplexer ontologisch-semiotischer Struktur quasi verbraucht oder aus den Angeln gehoben würde.

Udo Bayer

SEMIOSIS 63 64

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
16. Jahrgang, Heft 1991

INHALT

Hansjörg Neubert:	Trauerrede aus Anlaß der Beisetzung von Waltraud Reichert	3
Georg Nees:	Was ist Morphographie?	9
Carole S. McCauley:	Satire For Mathematical Human	33
Alfred Toth:	Bemerkungen zum Saussureschen <i>Arbitraritätsprinzip</i> und Zeichenmodell	43
Margarita Schultz:	Serialismo Musical y Sensibilidad Postmoderna	63
Yoram S. Carmeli:	Mensch, Schauspieler, Objekt: Realität als Text beim Aufeinandertreffen von Zirkus und Stadt	73
Elisabeth Walther:	Replik zu "Über das Konstruieren von Zeichen und Realitäten ..." von Jorge Bogarin	91
Alfred Toth:	Über Dualisation und Realitätsthematiken. Eine Entgegnung an Jorge Bogarin	101
Gérard Deledalle,	<i>Lire Peirce Aujourd'hui.</i> (Elisabeth Walther)	109
	<i>The Semiotic Web 1989.</i> Ed. by Thomas A. Sebeok, Jean Umiker-Sebeok and Evan P. Young. (Alfred Toth)	111
Paul Perron & Frank Collins [eds.],	<i>Paris School Semiotics II. Practice.</i> (Alfred Toth)	115
Marika Finlay,	<i>The Romantic Irony of Semiotics. Friedrich Schlegel and the Crisis of Representation.</i> (Udo Bayer)	117
Richard M. Martin,	<i>Metaphysical Foundations: Mereology and Metalogic.</i> (Thomas Gil)	119
Yorika Yamanda-Bochynek,	<i>Haiku East and West. A Semiogenetic Approach.</i> (Angelika Karger)	121
Helmut Bachmaier [ed.],	<i>Paradigmen der Moderne. Viennese Heritage - Wiener Erbe.</i> (Udo Bayer)	123
Kongreß-Berichte:	1. Salto / Uruguay; 2. Perpignan / Frankreich. (Elisabeth Walther)	125
Inhalt von Jahrgang 16		127